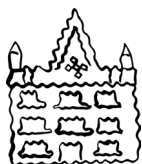


# Kunsthhaus Kannen



## Wellenlänge

Werkschau zu Kunst und Psychiatrie

4. Juli - 12. September 2021

### Kunsthhaus Kannen

Museum für Outsider Art  
und zeitgenössische Kunst

Alexianerweg 9 48163 Münster  
Fon 02501-966 20 560  
[www.kunsthhaus-kannen.de](http://www.kunsthhaus-kannen.de)

KUNSTAKADEMIE  
MÜNSTER  
HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KUNSTE  
UNIVERSITY OF FINE ARTS MÜNSTER



Alexianer  
ALEXIANER MÜNSTER GMBH

**Marie Becker**

**Petra Bresser**

**Michel Gehring**

**Theresa Heitfeld**

**Yena Kim**

**Lennart Kinne**

**Steve Knoll**

**Anna Ko**

**Julius Kotzke**

**Flora Krasniqi-Hasaj**

**Isabell Merfelskemper**

**Leah Morawe**

**Camilla Noell**

**Regina Preis**

**Ciara Josephine Rumsey**

**Chisato Tomokiyo**

**Anna Bildheim**

# Wellenlänge

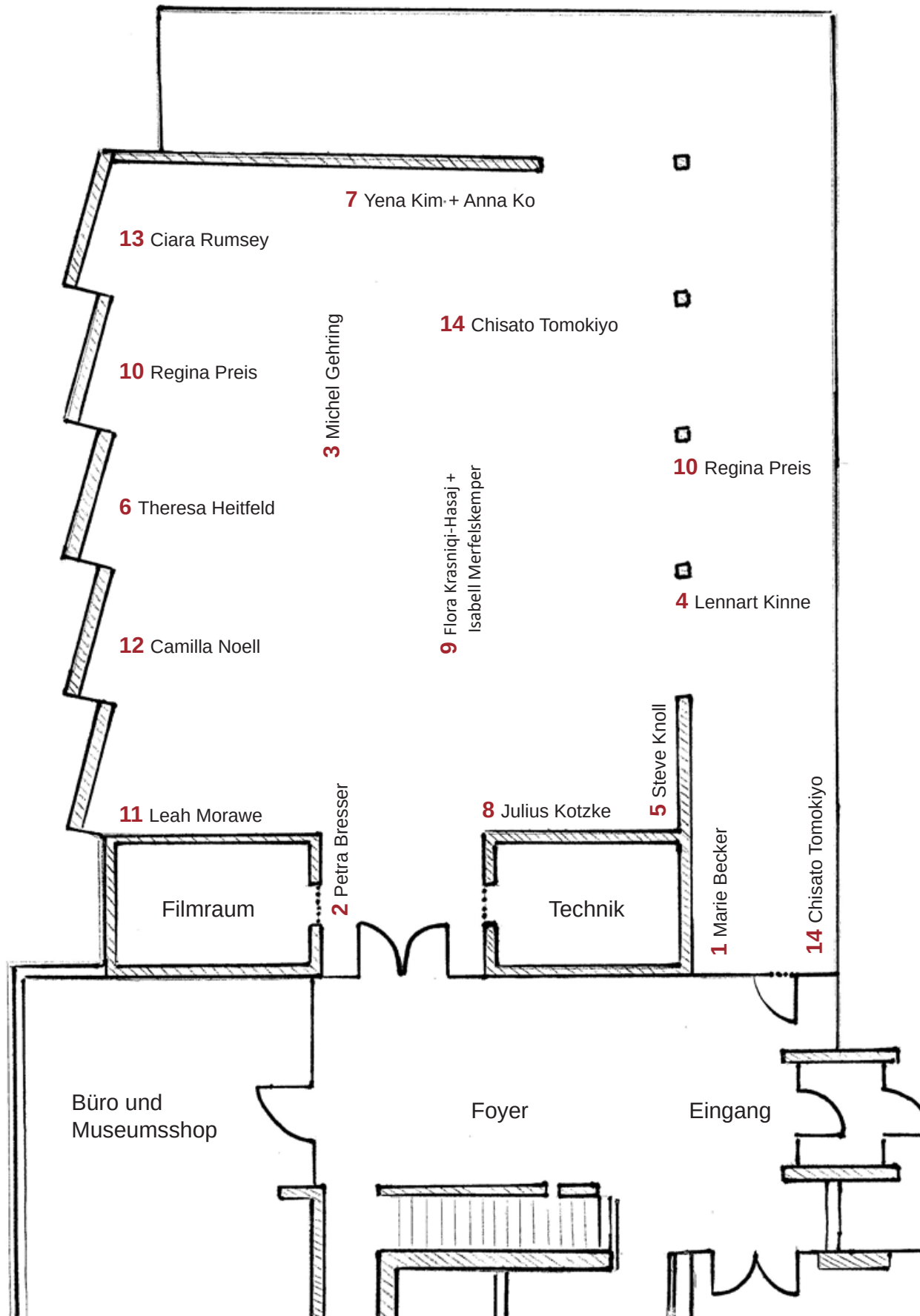
Die Werkschau vermittelt über unterschiedlichste Medien – Malerei, Zeichnung, Skulptur, Fotografie und Film – den kreativen Dialog mit der psychiatrischen Situation.

16 Studenten der Kunstakademie Münster beschäftigen sich mit dem sozialen Kontext der Psychiatrie. Dabei geht es um die Frage, ob eine Wellenlänge zwischen Kunst und Psychiatrie besteht. Gibt es Parameter, nach denen wir beides wahrnehmen, und wenn ja, wo liegen sie, wer legt sie fest? Was für Interaktionen und Interferenzen ergeben sich? Schwingen beide ähnlich, oder antworten sie einander? Die Ausstellung lädt ein diesen Fragen nachzugehen.



**Kunsthaus Kannen**  
Museum für Outsider Art und zeitgenössische Kunst

# Saalplan



# Projekte der Studierenden

- 1 **Zeitraum**, Marie Becker mit Tamara Wübker, Gudula Eimann, Nicole Leidens
- 2 **In our heads**, Petra Bresser mit Nicole Szachetka
- 3 **Ohne Titel**, Michel Gehring mit Silvan Barenbrock
- 4 **Die „Parlamentarische Monarchie unter dem Selbst“**, Lennart Kinne
- 5 **le jardinage**, Steve Knoll
- 6 **Ohne Titel**, Theresa Heitfeld, Alfred Olschewski, Helmut Paus
- 7 **Roter Faden / Video · Performance**, Yena Kim mit Anna Ko
- 8 **Ohne Titel**, Julius Kotzke mit Wilke Klees
- 9 **Memory**, Flora Krasniqi-Hasaj mit Isabell Merfelskemper
- 10 **Ohne Titel**, Regina Preis
- 11 **Ohne Titel**, Leah Morawe, Muammer Savran
- 12 **Ohne Titel**, Camilla Noell, Berni Pfitzner
- 13 **Ohne Titel**, Ciara Rumsey, Karl Cornelius
- 14 **Etegam-Drawing Letter-Gezeichneter Brief**, Chisato Tomokiyo mit Wilke Klees
- 15 **Postkarten**, Anna Bildheim

## 1 Zeitraum

Ein Projekt mit drei Frauen in der Tagesstruktur „Zeitraum“ zu starten interessierte mich von Anfang an sehr. Ich war vorfreudig eine Gruppe neuer Personen zu treffen und zu lernen, Dinge aus anderen Sichtweisen zu sehen, Spannendes zu lernen, und anderen etwas Neues näher zu bringen. Das Projekt war eine tolle Gelegenheit Kunst mit Menschen zu machen, die sich dafür vielleicht sonst nicht begeistern können, oder denen die Motivation oder die Ideen fehlen. Gleich zu Beginn fiel mir auf, wie unterschiedlich sich alle Teilnehmer der Aufgabe widmeten, wie verschieden sie auf das Projekt reagierten und wie unterschiedlich ihre Ideen zur Gestaltung waren. Meine ursprüngliche Erwartung wurden in Sachen Kreativität und Ideenvielfalt, die die Teilnehmer schlussendlich an den Tag legten, weit übertroffen. Das Projekt bot jedem die Möglichkeit, sich individuell auszudrücken, Dinge auszuprobieren, die man noch nie gemacht hat, und seiner Ideenvielfalt freien Lauf zu lassen. Im Projekt begleiteten uns viel Frustration und Ungeduld, aber auch viel Begeisterung für Neues und Kreativität; Stille, aber auch spannende Gespräche. Wir inspirierten und halfen uns gegenseitig, tauschten uns über unsere Ideen aus.

Ich war von Anfang an gespannt, wie das Ergebnis schlussendlich aussehen würde und ich glaube, wir sind alle sehr zufrieden mit unserer Arbeit.



Marie Becker mit Tamara Wübker, Gudula Eimann, Nicole Leidens

## 2 In our heads

Petra Bresser traf die Künstlerin Nicole Szlachteka und begleitete sie an einem Nachmittag im Kunsthaus Kannen bei der Entstehung einer Arbeit mit der Kamera. Die Arbeit zeigt auf unterschiedlichen Ebenen das Zusammenspiel zwischen den Künstlerinnen, der entstehenden Keramik und den Betrachter:innen. Ein zentraler Aspekt ist hierbei die aufkommende Ruhe, die sich während des Arbeitens entwickelt.



Petra Bresser mit Nicole Szachetka



### 3

Silvan und ich kennen uns nun schon seit über einen Jahr. Wir treffen uns alle zwei Wochen und verbringen den Tag zusammen und wie es der Zufall so will, arbeitet Silvan in einer Werkstatt auf dem Alexianercampus. Dem Campus auf dem auch das Kunsthaus Kannen steht und mit dem ich mich künstlerisch beschäftigen wollte.

Ich fand diesen Zufall sehr spannend, denn der Alexianercampus ist aufgrund seiner Größe, der eigenen Geschichte und den unterschiedlichen Einrichtungen und Bauten sehr beeindruckend. Ich wollte wissen, wie Silvan, der ja täglich dort ist, diesen Ort wahrnimmt. Daraus ist dann das Fotobuch entstanden.

Ich gab Silvan eine Kamera und bat ihn darum, all das zu fotografieren was ihn interessierte. Das hat er freudig angenommen, doch war es erst nicht so leicht für ihn, den kleinen Auslöser Knopf der Kamera zu bedienen. Er konnte sich dann aber schnell daran gewöhnen. Das erste was Silvan fotografierte war ein Busplan, das zweite ein Auto, das so aussieht wie das einer Freundin, das dritte ich und das vierte er selber.

Die folgenden Fotos zeigen unseren Tag auf dem Alexianercampus.

Michel Gehring mit Silvan Barenbrock



## 4 Die „Parlamentarische Monarchie unter dem Selbst“

Die Arbeit beschreibt die Hierarchie der einzelnen Persönlichkeitsbestandteile des menschlichen Verstandes. Die divergierenden Aspekte eines jeden Charakters erscheinen wie ein diskutierendes Plenum (obere Mitte). Ein angeregter Austausch zwischen allen Interessen, Meinungen, Ängsten, Ambitionen und Wünschen ist die Aufgabe dieses Parlaments. Jedes Erlebniss und jeder verarbeitender Gedanke werden mit einbezogen.

So sollen die Verhältnisse innerhalb des eigenen Verstandes visualisiert werden. Gelesen von unten nach oben beginnt die Betrachtung mit den abstrakten Flächenverhältnissen im unteren Bereich des Bildes. Diese könnten als unbewusste äußere Einflüsse oder Prägungen gelten. Die abgetrennten „Anschlüsse“ aus Kupferdraht spielen auf die Verbundenheit mit anderen Einflüssen durch Menschen und Situationen an.

Aus diesen Einflüssen setzen sich die Positionen des Parlaments zusammen. Diese führen ihre Diskussion und werden dabei von dem obrigen Selbst-Monarch\*in moderiert. Die Selbst-Monarch\*in ist an einer friedlichen Debatte im Unbewussten interessiert. Die Selbst-Monarchin kann zwar eigenständige Entscheidungen treffen, ist dabei aber daran interessiert, den Meinungen im Parlament so weit wie möglich gerecht zu werden.

Lennart Kinne



## 5 le jardinage

Die Arbeit entstand in der Gärtnerei und spielt mit den alltäglichen Verschmelzungen zwischen Therapie und Arbeit. Hierbei sind Hände ein wichtiges Hilfsmittel und begleiten bei jeglichen Prozessen. Entspannen, informieren, helfen, ablösen, zeichnen, malen, pflanzen, graben, kleben. Die Gärtnerei ist, so wie die Gärten der Alexander eine grüne Oase. Man fühlt sich wohl und entspannt. Die Pflanzen tragen zu dieser Atmosphäre bei. Doch sie müssen gepflegt werden. Gepflanzt werden, gegossen werden.

Doch dadurch, dass die Pflanzen auch gekauft werden können, besteht die Möglichkeit diese Ruhe und die Orte auch in andere Orte zu übertragen.

Die farblich-monotonen Arbeiten repräsentieren dabei ein harmonisches Gesamtbild. In der scheinbar so einfachen Welt der Gärtnerei gibt es Tiefe.

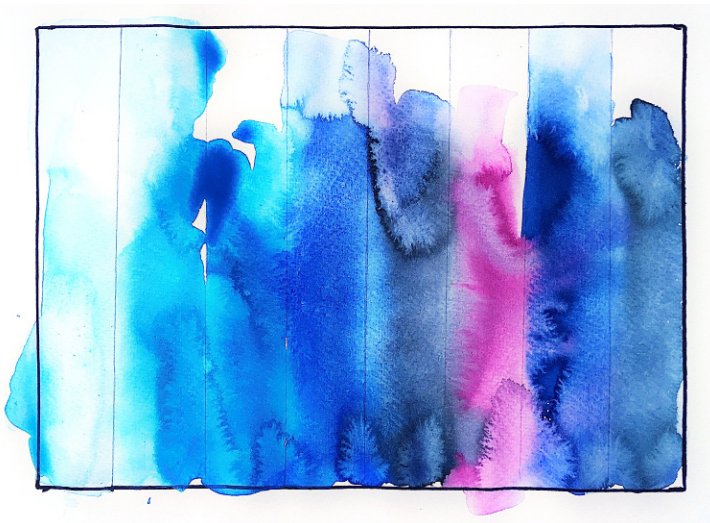


Steve Knoll

Bei der Beschäftigung mit den Künstlern des Kunsthaus Kannens sind mir die Arbeiten von Alfred Olschewski und Helmut Paus besonders aufgefallen und haben mich gereizt. Daraufhin habe ich mich genauer mit den Bildern auseinandergesetzt. Einerseits hat mich ihre Auseinandersetzung mit Farbe fasziniert, andererseits hat ihr Umgang mit Farbe auch einen Widerstand in mir ausgelöst. Die Farben sitzen getrennt voneinander nebeneinander, sie werden sortiert.

Bei Alfred Olschewski sitzt faszinierend zusammengesetzt Farbstreifen neben Farbstreifen. Helmut Paus setzt Farbfläche neben Farbfläche. Daraus bilden sich figürliche, poetische Szenen. Die beiden verbindet für mein Sehen einerseits die feine Sensibilität für Farbe und eben die beschriebene klare Gliederung und Begrenzung der Farben. Keine Farbe vermischt sich mit anderen. Ich dagegen empfinde Farben eher als etwas Fließendes, sich Verbindendes. Klare Kanten lösen in mir das Bedürfnis aus, einen Übergang zu bilden. Ich habe diese Reibung, diesen Gegensatz aufgegriffen.

Um mich mit diesem Widerstand weiter auseinander zu setzen, habe ich das Gerüst von Bildern bzw. Bildausschnitten von Alfred Olschewski und Helmut Paus übernommen, aber die Farben fließen und sich auflösen lassen. Was passiert, wenn die Farben sich miteinander verbinden? Die Grenzen werden aufgelöst. Es entstehen neue Farben. Das Fließende bildet eine autonome Dynamik. Ordnung verschwindet.



Theresa Heitfeld

Helmut Paus



## 7 Roter Faden / Video · Performance

Der rote Faden steht für eine schicksalhafte Verbindung in Korea. Weil ein Leben existiert, kann ein anderes Leben existieren. Wir sind wie ein Netz miteinander verbunden. So wie Bäume und Bäume miteinander verbunden sind, Sind Auch Bäume und Menschen miteinander verbunden. Nicht nur im Raum, sondern auch in der Zeit.



Anna Ko & Yena Kim



ich habe beschlossen, bei meiner Arbeit in einen Dialog mit Wilke Klees und dessen Malereien zu treten. Klees Arbeiten wirken auf mich zugleich sehr spontan und durchdacht und sehr von der Populärkultur inspiriert.

Comicartige Figuren bestimmten den Bildaufbau und werden dabei von grafischen Symbolen, Zeichen und auch Schriften begleitet. Gerade diese Schriften, die zum Teil nur ein einziges Wort darstellen, finde ich interessant.

Ästhetisch gesehen liebäugeln diese Schriftzüge mit den Stylewritings aus der Graffitikultur und geben den Bildern eine neue Bedeutungsebene. In einem Bild hat Klees seinen Vornamen Wilke in bunter Graffitiästhetik aufs Bild gemalt und gibt so seinem Namen, den er sonst vielleicht nur klein zur Erkennung des Künstlers an den Rand geschrieben hätte, eine neue Gewichtung. Diese Gewichtung des Namens fand ich besonders spannend und beschloss, jenen bestimmten „Wilke“-Schriftzug auf Leinwand zu malen.

Zusätzlich setzte ich unters Wilkes Schriftzug auch meinen Vornamen auf das Bild und versuchte dabei, Wilkes persönlichen Stil zu imitieren und in meine Buchstaben zu übertragen. Im Gegensatz zu Klees, welcher seine Bilder mit Buntstiften erstellt, habe ich auf das Medium der Airbrushpistole zurückgegriffen, welches in seinem Farbauftrag an den der Sprühdose

erinnert, die eben jenes Medium der Graffitikultur darstellt, die Klees bei seiner Arbeit zitiert. Ich versuchte dabei ähnlich frei wie Klees vorzugehen und arbeitete bei dem Bild, im Kontrast zu meiner üblichen Vorgehensweise beim Malen, ohne Skizze oder Vorzeichnungen.



Julius Kotzke mit Wilke Klees



Zeichnung, Wilke Klees

## 9 Memory

Im Rahmen unseres Studiums der Erziehungswissenschaft, dürfen wir durch die „Module anderer Fächer“ auch in andere Bereiche schnuppern. Dabei sind die Kunstseminare sehr begehrt. In der Erziehungswissenschaft dominiert der Begriff der Wissenschaft. Es ist sehr theorielastig und beinhaltet meist den verbalen Austausch. Diesen Dialog wollten wir auch in unserem Kunstprojekt für das Seminar „Kunst und Psychiatrie“ im Kunsthaus Kannen widerspiegeln. Zu Beginn durften wir uns im Alexianer umsehen und bekamen noch reichlich Literatur ausgehändigt. Das Gelände ist sehr naturbelassen und strahlt eine angenehme Ruhe aus. In den Büchern, die verschiedene Ausstellungen zeigen, wurden wir schnell fündig. Wir orientierten uns an dem Projekt „Spieltisch“ von Jolene König. Es ist ein Holztisch, in dem das Spiel „Mensch ärgere dich nicht...“ integriert ist.

Für uns stehen das Individuum und deren Wirken an erster Stelle. Um die Individualität des Einzelnen zeigen zu können, haben wir uns für ein Memory entschieden. Dies kann sowohl alleine, als auch zusammen oder mit mehreren Personen gespielt werden. Hierbei kann man sich auf sich selber konzentrieren oder auch im Austausch auf andere. In unserem Kunstprojekt bezieht sich der Dialog zunächst auf uns beide. Die Idee war, dass wir uns zehn Motive ausdenken und jeder eins der Paare malt. Um einen Bezug zum Alexianer zu bilden, haben wir uns für das Thema Wald entschieden. Holz hat eine beruhigende Wirkung und spiegelt Stärke wieder. Somit haben wir das Memory aus Holzplättchen angefertigt. Es wurden nur die Motive kommuniziert und keine genauen Malvorlagen. Jeder hat seine eigene Vorstellung von allem und diese Individualität wollten wir uns bewahren. Der erste Dialog bestand somit darin, sowohl etwas gleiches, als auch verschiedenes zu kreieren. Passend zum Thema haben wir uns Waldfiguren ausgesucht, die jeder kennt. Das Memory sollte nicht unnötig kompliziert werden.

Flora Krasniqi-Hasaj mit Isabell Merfelskemper



Im Seminar „Kunst und Psychiatrie“ habe ich mit einem mir nahestehenden Verwandten, zusammengearbeitet. Gemeinsam haben wir uns mit seinem experten Thema: Achterbahnen beschäftigt.

Die vielen kleinen Zeichnungen von Schienenausschnitten haben wir zu Anfang gestaltet. Durch die Ausschnitte ist es möglich geworden, die Schienenreihenfolge spielerisch und flexibel zu erproben. Eine von vielen Möglichkeiten ist hier an der Säule zu sehen. Inspiriert wurde ich von der Arbeit: „o.T (Autobahn)“ von Matthias Elsen. Er selbst ist auch ein Mensch mit Autismus, wie der mir nahestehende Verwandte. Strukturen, Pläne und Grundrisse sind in seinen künstlerischen arbeiten oft zu finden. Daher war es mir wichtig, dass die Schienen trotz Struktur eine flexible Aufstellung haben.

Die Leinwand (o.T.) wurde ebenfalls von uns beiden gemeinsam gestaltet. Während des Prozesses kam es zu Herausforderungen und auch Veränderungen auf dem Malgrund und der Umsetzung. Die Möglichkeiten und Begrenztheit von Farbe und sozialem Umgang konnte in diesem Projekt erforscht werden. Die Kunst als Vermittler und Kommunikationsmöglichkeit.

Entstanden sind nicht nur diese Arbeiten, sondern auch tiefe Gespräche auf eine andere Art und Weise. Eine Wellenlänge ähnelnd einer Achterbahnfahrt: aufregend, spannend, Spaßig.



Regina Preis

In meinen ausgestellten Booklets beziehe ich mich auf das Werk von Muammer Savran, dessen perspektivische Verschiebungen und Begrenzungen ich als faszinierend empfinde. Seinen Blick auf die menschliche Figur und den Umraum greife ich in Doppelseiten auf.

Verschiedene Motive und Zeichnungen Savrans finden sich in den Booklets wieder und sind mit eigenen Zeichen und Zeichnungen verbunden. Es geht um die Frage, was noch Original ist und was bereits vom Original abweicht. Dabei thematisiere ich die Tätigkeit des Sehens und Schauens. Immer wieder schauen Menschen und Tiere sich an oder über den Bildrand hinaus.



Leah Morawe

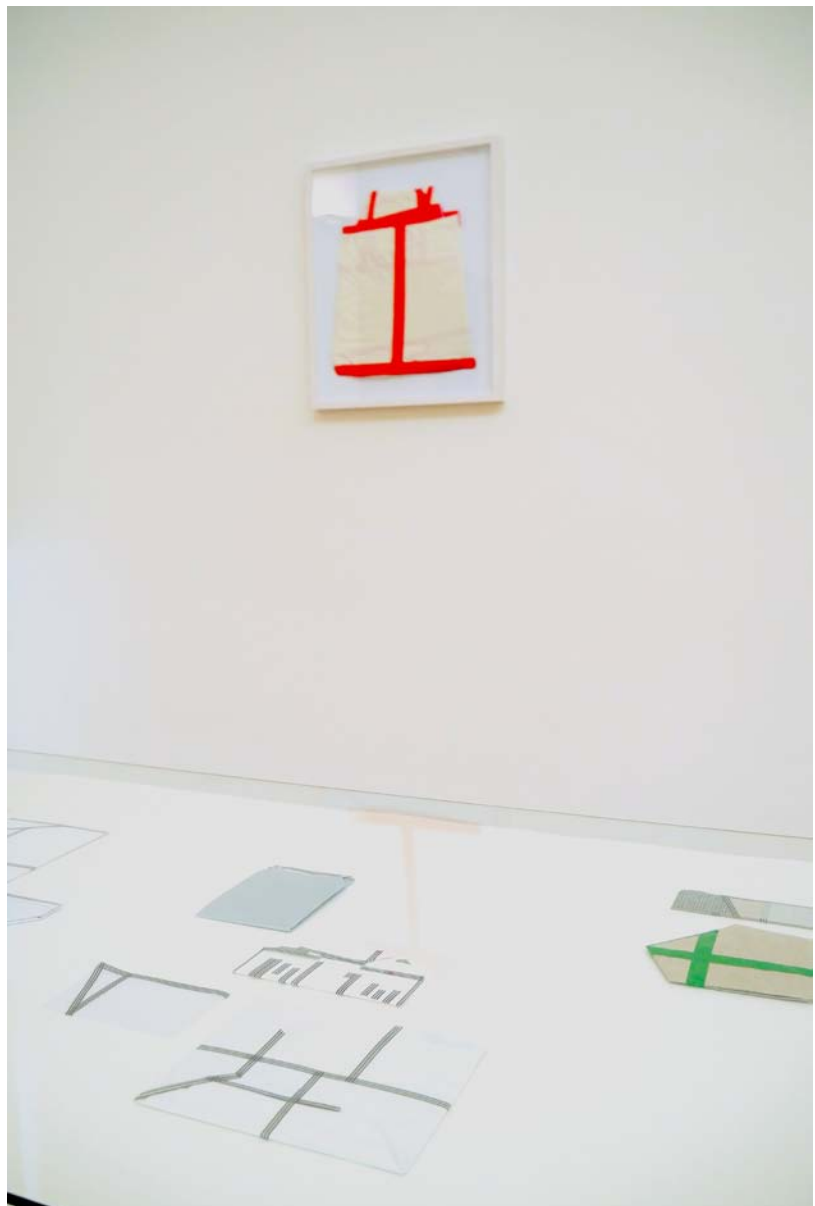
## 12

Ich sehe das Papier vor mir. Weiß und noch ohne Spuren. Es ist ganz Papier und hat nichts von mir.

Ich nehme eine Ecke, drehe das Papier auf der Unterlage und mache einen Knick. Es biegt sich leicht unter dem Druck meiner Finger. Eine neue Fläche zeigt sich mir. Ich falte eine andere Ecke, dann eine weitere und noch eine. Immer neue Kanten und Flächen tun sich auf. Wie in einem Rausch biege ich den weißen Bogen und mache ihn zu etwas Neuem. Zwingen ihm meinen Einfluss auf.

Die neuen Flächen werden mit schmalem Klebeband zusammengehalten. Ich verbinde, was vorher nicht zusammengehörte.

Am Ende liegt es vor mir. Ein anderes Papier. An ihm haftet nun mein Wirken. Und in all den Flächen und Falten liegt die Frage nach dem Inneren.



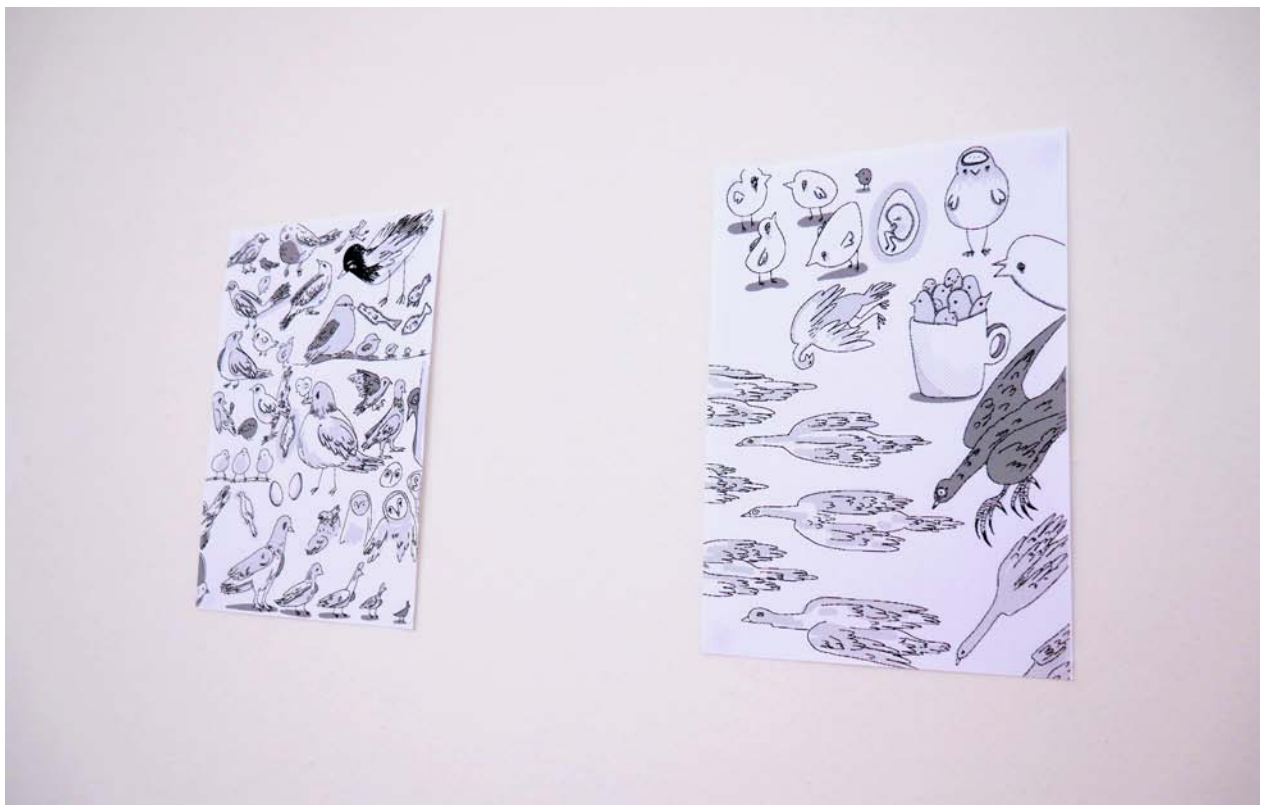
Camilla Noell, Berni Pfitzner

Ich habe mich in diesem Projekt für eine künstlerische Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Karl Cornelius entschieden.

Seine Malereien sprachen mich zum einen durch ihre angenehme Farbigkeit und zum anderen durch ihre Motive an. Besonderes Interesse erweckte in mir dabei das wiederkehrende Motiv der Vögel. Tiere sind eines der ältesten Motive in der Malerei und haben auch in meinen Arbeiten früh und wiederholt Platz gefunden. Vögel symbolisieren sowohl Freiheit, Frieden und Liebe als auch Tragik und List. Die Malereien von Karl Cornelius tragen für mich oft gerade diese, auf den ersten Blick nicht zu erkennende, Tragik in sich (z.B. der Falke bei der Jagt auf eine Gruppe Tauben). Die Tiergesichter gucken den Betrachter oft direkt an oder schauen ausdruckslos aus dem Bild heraus. Diese von mir wahrgenommene Traurigkeit der Bildmotive erkenne ich auch oft in meinen eigenen Arbeiten.

Ich bewege mich schon lange eher im Raum des Zeichnerischen als im Malerischen und habe somit auch die Arbeiten von Karl Cornelius zeichnerisch behandelt.

Die Arbeiten sind digital erarbeitete und gedruckte Zeichnungen, die sich bewusst sowohl mit der tragischen als auch der positiven Symbolik des Tier-/ Vogelmotives beschäftigen. Dabei habe ich mich zum Teil direkt an Originalen des Künstlers orientiert und zum anderen aus meiner eigenen Arbeit gewonnen.



## 14 Etegami-Drawing Letter-Gezeichneter Brief

Wilke Klees und Chisato Tomokiyo arbeiten seit zwei Jahren zusammen. Wilke ist Künstler des Kunsthaus Kannen und Tomokiyo ist eine japanische Künstlerin. Wir zeichnen und kommunizieren gemeinsam auf einem Blatt Papier. Wilke hat ein Talent für abstrakte Malerei und Graffiti und Tomokiyo für Malerei und zeitgenössische Kunst. An Wilkes Arbeitsplatz im Kunsthaus Kannen schaffen wir Kunst, die japanische Elemente aufgreift.

Etegami-„Zeichnungsbriefe“ ist eine japanische Volkskunst. In den 70er Jahren wurde diese Art von Kunst bekannt. Dabei zeichnet man ein großes Bild von etwas persönlich Bedeutsamen auf eine Postkarte und erweitert es durch Kalligraphie. Motive sind oft Pflanzen, Gemüse oder Tiere. Etegamis erfordern keine Vorerfahrungen und werden ohne Proben gezeichnet, daher gibt es kein Richtig oder Falsch. Es wird gezeichnet, was man mit den eigenen Augen sieht.

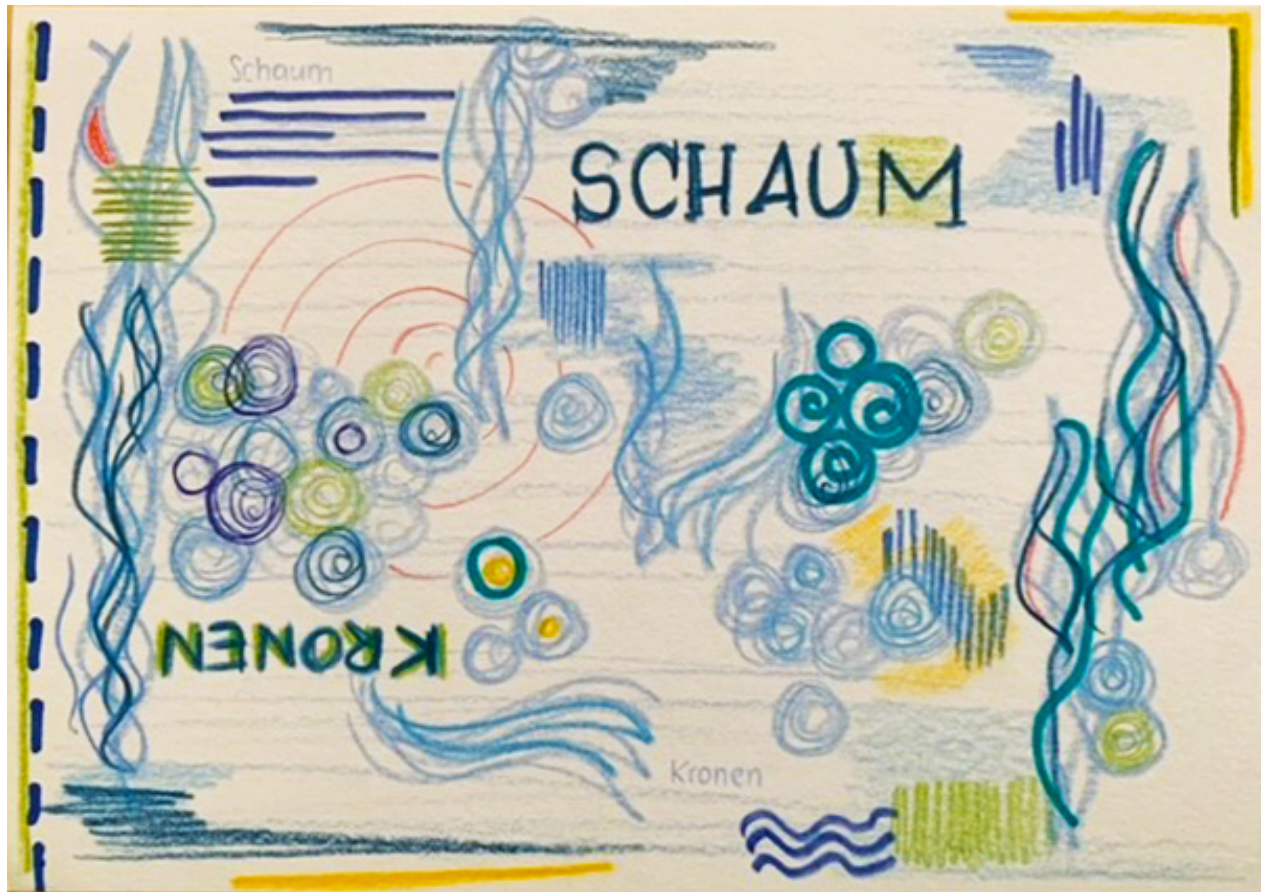
Normalerweise zeichnet man, ohne vorher Motive zu suchen. In unserem Etegami haben wir uns jedoch entschieden, die Gegenwart zu beleben und das Vergnügen zu teilen, indem wir echte Pflanzen sehen, über sie sprechen und gemeinsam zeichnen, anstatt uns nur auf die Qualität der Werke zu konzentrieren. Von April bis Juni beobachteten wir dafür die Wildblumen in Tomokiyos Garten und die Blumen im Garten der Alexianer-Psychiatrie und zeichneten sie auf einem Blatt Papier. Unsere Werkzeuge waren Essstäbchen, die wir in Tinte tauchten.

Wenn wir gemeinsam auf einem Blatt Papier zeichnen, ist es, als ob wir Briefe miteinander austauschen. Wir arbeiteten nach dem Motto „Sehen, Fühlen und Zeichnen“.



## 15 Postkarten

Jede Postkarte ist einem Autor/ einer Autorin gewidmet, und bezieht sich auf ein bestimmtes Gedicht. Auf der Karte ist dann meine Antwort auf dieses Gedicht zu finden und die Vorderseite ist entsprechend gestaltet.



Schaumkronen  
reiten Wellen, auf und nieder,  
immer wieder,  
Welle kommt, Welle geht,  
an den Strand, über den Sand,  
Muscheln dazwischen,  
es schäumt, es schwappt,  
es fließt, zieht sich zurück,  
und rollt wieder auf den  
Sand.  
Der Strand gesäumt von  
einem Schaumkronen rand.



An: Marion Albrecht

„Ein Spaziergang im Sturm“

Von: Anna Bildheim

„Schaumkronen“